

**MENSCHEN.
PEOPLE.
ÊTRES HUMAINS.
BONN.**

Mitten im Leben - Mitten in Bonn

Ausgabe 01 / 2024



Tim Achtermeyer
Für Bonn im Landtag

Gefördert mit Mitteln der

Stiftung Bonner Altenhilfe
Lebensqualität im Alter



Markt der Möglichkeiten
Alter und Pflege standen im Fokus



Für Sie in Bonn und Region
Ambulante Pflege und Seniorenarbeit

Pflege- und Gesundheitszentrum
Diakonisches Werk (PGZ)
Godesberger Allee 6-8, 53175 Bonn,
Tel. 0228/22 72 24 -10/-12
www.diakonie-bonn.de

kompetent
zugewandt
evangelisch



Hintergrundbild © Edda Hagenberg-Milku

TUET GUTES ALLEN
100 Jahre Caritas
bonn caritas

☎ 0228 108-0
www.caritas-bonn.de

Wohnen wie gewohnt.
Nur sicherer.

Vermietung von **seniorengerechten Ein- und Zwei-Zimmer-apartments** im Betreuten Wohnen. Attraktive Apartments mit Balkon oder Terrasse, Küchenzeile.

RESIDENZ AMBIENTE
Betreuung, so individuell wie Sie.

Kollegienweg 43 · 53121 Bonn · Telefon 0228 52008-0 · www.residenz-ambiente.de

Attraktive Ein- und Zwei-Zimmer Apartments für Betreutes Wohnen!

Liebe Leserinnen und Leser,

„Gutes Leben für Ältere in Bonn“ – das könnte das Motto dieser Zeitschrift sein. Denn das ist unser Anliegen! „Mitten im Leben – Mitten in Bonn“: Unser Zeitschriftentitel beschreibt auch, wo Seniorinnen und Senioren sein sollten: mitten in der Gesellschaft. Wie kann es also gelingen, älteren Menschen Teilhabe und Mitgestaltung in Bonn nachhaltig zu ermöglichen?

Diese Frage will das Kuratorium der Stiftung Bonner Altenhilfe mit Ihnen beim **ersten Bonner Barcamp mit und für Seniorinnen und Senioren** diskutieren. Ältere Menschen sind nicht nur diejenigen, die in hohem Maße ehrenamtlich bei vielen gesellschaftlichen Aufgaben mitwirken und damit eine wichtige Stütze im Zusammenleben sind. Sie sind auch die Expertinnen und Experten für ihr eigenes Leben. Sie wissen selbst am besten, wie es gelingen kann, dass Seniorinnen und Senioren sich aktiv daran beteiligen können, damit in Bonn ein „gutes Leben für Ältere“ möglich ist. Was das ist, ein Barcamp, und was Sie dabei erwarten dürfen, können Sie im Bericht des Kuratoriums auf den Seiten 10 und 11 lesen.

Dass zu gesellschaftlicher Teilhabe auch viele Unterstützungsmöglichkeiten gehören, wenn es mal nicht mehr ohne Hilfe geht, ist selbstverständlich. Und zum Glück gibt es dazu in Bonn reichliche Angebote. Wir haben Ihnen in dieser Ausgabe

wieder eine kleine Auswahl zusammengestellt. Und auch „unsere Frau Maier“, die uns schon seit drei Ausgaben begleitet, wird wieder beraten: zum Thema Demenz und Tagespflege (Seiten 18 und 19).



Foto: Cyntha Rühmekorf

Übrigens immer dabei sind die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter der städtischen **Fachstelle Alter und Pflege**, die Ihnen auf den Seiten 16 und 17 vorgestellt werden. Einen Ausschnitt aus der großen Bonner Angebotspalette konnten Besucherinnen und Besucher Anfang September auf dem Münsterplatz beim „**Markt der Möglichkeiten**“ kennenlernen. Auf den Seiten 6 und 7 finden Sie einen kleinen Eindruck des sonnigen und fröhlichen Tages.

Als Kuratorium würden wir uns freuen, Sie am 26. Januar 2024 beim Barcamp „Gutes Leben für Ältere in Bonn“ begrüßen zu dürfen.

Edith Kühnle
Vorsitzende des Kuratoriums
der Stiftung Bonner Altenhilfe

Interview

	Tim Achtermeyer Für Bonn im NRW-Landtag	S. 4
--	---	------

Aktuell

	Markt der Möglichkeiten Angebote für Alter und Pflege	S. 6
	St. Albertus-Magnus-Haus Modernste Pflegeeinrichtung Bonns	S. 8
	Stiftung Bonner Altenhilfe Was tut sich in der Stiftung?	S. 10

Rat & Lebenshilfe

	Die Polizei rät Vorsicht bei Werbeanrufen	S. 12
--	---	-------

Aktives Alter

	Ausflugziel Bonn als UN-Stadt	S. 14
	Verwaltung transparent Fachstelle Alter und Pflege	S. 16
	Pflege, was nun? Teil 4 Demenzberatung und Tagespflege	S. 18
	Alzheimer Gesellschaft Hilfen für Betroffene und Angehörige	S. 20
	Kurz notiert Neues für ältere Menschen in Bonn	S. 22
	Dialekt Kleines Bönnsches Wörterbuch	S. 24
	Kreuzworträtsel	S. 24

Leute

	Karin Robinet Nachruf auf die Sozialpolitikerin	S. 25
--	---	-------

Was läuft in Bonn

Ausstellungen, Auflösung Kreuzworträtsel, Impressum	S. 26
--	-------

Titelfoto: Nils-Leon Brauer. Das Copyright der kleinen Fotos ist im Heft hinterlegt.

Tim Achtermeyer

Der Grünen-Politiker ist seit 2022 Bonner Abgeordneter im Landtag von Nordrhein-Westfalen (NRW)



Er hat Humor: Tim Achtermeyer lachend vor einem Plakat des Kleinen Theaters.
Foto: Cynthia Rühmekorf

Sie sind seit Mai 2022 Abgeordneter im NRW-Landtag. Wie erleben Sie das politische Arbeiten in Düsseldorf?

Tim Achtermeyer: Ich bin wirklich dankbar, dass ich diese Arbeit machen kann. Jeder Tag ist anders. Die Herausforderungen sind natürlich gerade enorm. Aber ich genieße die Zeit. Oft habe ich von Politikern gehört, dass ihr Job immer brutal stressig sei. Und meist klagen sie über ihre Termindichte. Ich habe mir versprochen, das nicht zu tun. Ich empfinde das alles als Privileg.

Seit Juni 2022 sind Sie auch Landesvorsitzender von Bündnis 90/Die Grünen. Was sind Ihre Arbeitsschwerpunkte?

Achtermeyer: Ein Parlament muss kleinteilig denken, von Legislatur zu Legislatur, von Ausschuss zu Plenum. Eine Partei hat das Privileg, in längeren Zeiträumen zu denken und zu planen. Diese Freiheit genieße ich. Und natürlich kommen Parteivorsitzende dann zum Einsatz, wenn es an der einen oder anderen Stelle etwas hitziger wird. Das genieße ich dann etwas weniger.

Sie haben über Jahre ehrenamtlich Politik gemacht. Warum ist das Ehrenamt wichtig?

Achtermeyer: Es klingt vielleicht nach einer Phrase, aber es ist meine feste Überzeugung, dass Ehrenamt systemrelevant ist. Ohne die freiwillige Arbeit im Sportverein, beim Seniorentreff oder in der Geflüchtetenhilfe funktionieren viele Bereiche unseres Zusammenlebens nicht und können auch nicht vom Staat ersetzt werden. Wir sind eben eine Gemeinschaft, und unser Engagement ist das Bindeglied.

Wie sollte sich unsere Gesellschaft im Hinblick auf ältere Menschen noch besser aufstellen?

Achtermeyer: Wir haben so viele Herausforderungen, die auf dem Tisch liegen. Kli-

maneutrale Transformation, gesellschaftlicher Zusammenhalt, den Schutz unserer Demokratie und die Bekämpfung von Einsamkeit: Bei all diesen Herausforderungen brauchen wir alle. Und ich finde, dass wir oftmals das Potential und die Kraft von älteren Menschen dabei vergessen und unterschätzen. Teilhabe von älteren Menschen ist nicht nur ein Grundrecht, sondern eine riesige Chance für alle.

Wo genau engagieren Ihre Fraktion und Sie sich auch für ältere Menschen?

Achtermeyer: Für mich war es wirklich augenöffnend, als ich mit dem Kinderwagen meinen Neffen durch die Bonner Innenstadt geschoben habe. Überall, wo Autos den Gehweg zuparken oder Gehschwellen die Fahrt behindern, behindert es ja ältere Menschen mit dem Rollator umso mehr. Außerdem müssen wir viel stärker das Thema Altersarmut und Einsamkeit im Alter benennen. Nur: Wir müssen auch die großen Chancen sehen. Meine Partei ist vergleichsweise jung, unsere Gründungsgeneration wird gerade alt. Das müssen wir auch lernen. Wir haben deshalb gerade eine Parteigliederung der „Grünen Alten“ (Name selbstgewählt) gegründet, um das ganze Wissen und das Potential auch anzapfen zu können.

Was lieben Sie besonders an Ihrer Heimatstadt Bonn?

Achtermeyer: Die Paarung aus herzlicher Beschaulichkeit, kultureller Vielfalt und Internationalität.

Sie sind eine der Bonner Stimmen in Düsseldorf. Wo setzen Sie sich besonders für Bonn ein?

Achtermeyer: Die Bonner Kulturlandschaft ist einzigartig in NRW. Als Mitglied im Kulturausschuss habe ich darauf natürlich einen ganz besonderen Blick. Aber Bonn ist auch immer meine Erdung.

Durch Gespräche mit alten und neuen Bekannten, am Tresen in der Altstadt, in meinem Coworking Space (also in mit anderen genutzten Büros, die Redaktion) oder am Infostand erfährt man immer noch am besten, wo der Schuh drückt und wo man vielleicht helfen kann. Und Bonn macht auch immer Eines vor: Hier packen alle mit an. Wir haben eine unglaublich lebendige Stadt. Ich trage also nicht nur Aufträge nach Düsseldorf, sondern auch tolle Ideen und Geschichten, wie Transformation gemeinsam gelingen kann.

Wie sehen Sie die Zukunft Bonns?

Achtermeyer: Wer weiß das schon? Aber Bonn hat die besten Voraussetzungen für eine richtig starke Zukunft. Dazu gehören unsere Wirtschaft, die Uni, auch die Schönheit unserer Stadt und vor allem die Menschen, egal ob jung oder alt, alteingesessen oder Neuankömmling, Berufspolitiker oder Ehrenamtliche. Ich finde sogar, dass wir uns manchmal etwas mehr Selbstbewusstsein gönnen könnten.

Interview: Ebba Hagenberg-Miliu

Zur Person:

Tim Achtermeyer, Jahrgang 1993. Nach einem Masterstudium der Politikwissenschaften und Grundlagen des Rechts arbeitete Achtermeyer von 2020 bis 2022 als Marketeer bei einer internationalen Softwarefirma. Er war schon früh Mitglied der Bundesschülerkonferenz, von Bündnis 90/Die Grünen und im Landesvorstand der Grünen Jugend NRW. Ab 2016 im Bonner Stadtrat, wurde er Vorsitzender des Schulausschusses und ab 2020 Fraktionsvorsitzender. Seit Mai 2022 ist Achtermeyer Abgeordneter des Landtags NRW, seit Juni 2022 Landesvorsitzender seiner Partei.
Kontakt: <https://achtermeyer.de/>

Alter und Pflege standen im Fokus

34 Ausstellende präsentierten sich beim Markt der Möglichkeiten auf dem Münsterplatz



Beim Rundgang über den Markt der Möglichkeiten: Edith Kühnle, Carolin Krause, Katja Dörner und Heike Oepen. Fotos: Hagenberg-Miliu

Was haben die Seniorenberatung der Polizei, ein Sanitätshaus mit einem Technik-Check für Rollatoren, die Gerontopsychiatrie der LVR-Klinik und der Bonner Verein für Pflege- und Gesundheitsberufe gemeinsam? Sie stellten sich am 8. September 2023 mit ihrem Angebot einen sonnigen Tag lang auf dem Münsterplatz vor. Und zwar mit 30 weiteren Ausstellern zum Thema Pflege, Wohnen und Services im Alter. Die städtische Fachstelle Alter und Pflege richtete damit zwischen Beethovenstatue und Münster erstmals seit der Pandemie wieder ihren Markt der Möglichkeiten aus, bei dem sich die Besuchenden auch individuelle Beratung holen konnten. Hier einige Stimmen zum Tag:

Oberbürgermeisterin Katja Dörner:

„Diese Veranstaltung, die nun endlich wieder stattfinden konnte, gab uns eine gute Gelegenheit, unsere Aufmerksamkeit auf die Themen Alter und Pflege zu lenken. Gerade in Zeiten des demografischen Wandels ist es wichtig, das Altern zu enttabuisieren und mit all seinen Chancen und Möglichkeiten anzunehmen. Denn Altern und Pflegebedürftigkeit gehen uns alle an – als Betroffene oder Angehörige. Der Markt der Möglichkeiten trägt seinen Namen zu Recht: Hier gibt es eine Fülle von Ansprechpartnerinnen und -partnern und Gelegenheit zum Kontaktknüpfen. Es entlastet, zu wissen, wenn es zu Hause nicht mehr geht und die gesundheitlichen Probleme zunehmen, dass viele Angebote, Institutionen und Stellen beratend, begleitend und unterstützend zur Seite stehen

können. Ich danke dem Team der Fachstelle Alter und Pflege, dass es diese Veranstaltung gemeinsam mit Kooperationspartnerinnen und -partnern wieder auf die Beine gestellt hat.“

Carolin Krause, Dezernentin für Schule, Soziales und Jugend der Bundesstadt Bonn:

„Wir haben uns gefreut, dass wir nach Jahren der Pandemie endlich wieder mit unserem Angebot im Herzen der Stadt präsent sein konnten. Damit sind wir in Bonn nämlich gut aufgestellt. Wir profitierten auf dem Bonner Münsterplatz auch vom herrlichen Wetter. Perspektivisch wollen wir jedoch auch andere Formate entwickeln, mit denen wir auch berufstätige Jüngere ansprechen können, damit sie rechtzeitig einen positiven Eindruck von den Angeboten erhalten.“

Heike Oepen, Fachstelle Alter und Pflege:

„Es macht mich stolz, dass die Veranstaltung so gelungen und die Rückmeldungen der Teilnehmenden ausnahmslos positiv waren. Trotz der herausfordernden Temperaturen (Anfang September) haben viele, insbesondere auch ältere Bürgerinnen und Bürger, den Weg zu uns gefunden. Und in ruhigeren Phasen haben die Teilnehmenden die Möglichkeit genutzt, sich untereinander zu vernetzen und auszutauschen. Wir sind sehr zufrieden mit dem diesjährigen Markt der Möglichkeiten und freuen uns auf den nächsten Markt in zwei Jahren.“



Beratung am Stand der Bonner Altenhilfe

Edith Kühnle, Vorsitzende der Stiftung Bonner Altenhilfe:

„Dass es nach so langer Zeit wieder möglich war, die Vielfalt der Angebote für Seniorinnen und Senioren vorzustellen, war wunderbar. Alltagsunterstützung, ambulante Dienste, Altenheime, Pflegeschulen und vieles mehr – alle verbindet, dass sie alten Menschen in Bonn ein Leben in Würde ermöglichen. Dabei unterstützen sie auch uns als Kuratorium der städtischen Stiftung Bonner Altenhilfe, unsere Aufgabe zu erfüllen. Unser Ziel ist die Stärkung von Ressourcen und Fähigkeiten von Bonner Seniorinnen und Senioren. Wir wollen einen wachen Blick darauf haben, welche Unterstützungsbedarfe sich neu ergeben. Mit Stiftungsmitteln haben wir hier schon oft neue Angebote unterstützt. Und ich habe mich sehr gefreut, dass dieser Tag auch sehr intensiv zum gegenseitigen Kennenlernen und weiteren Pläneschmieden genutzt wurde.“

Iris Danes, Evangelische Altenzentren „Haus am Redoutenpark“ und „Haus auf dem Heiderhof“:

„Unsere Altenzentren präsentierten ihr breites Spektrum an Hilfen und Unterstützung im Alter. Sie bieten die Bereiche stationäre Pflege, Kurzzeitpflege, Tagespflege und Betreutes Wohnen an. Um dies weiterhin umsetzen zu können, warben wir auch für Mitarbeitende, denn Pflege verdient das beste Team. Besucher aller Altersklassen zeigten sich interessiert. Wir kamen auch mit den anderen Organisationen ins Gespräch. Der fachliche Austausch zeigte deutlich,



Stand der Bonner Freiwilligenagentur



Stand der AWO Pflege+Service gGmbH

wie wichtig es ist, die Angebote zu kennen, um individuell auf die Bedürfnisse der Menschen eingehen zu können.“

Tanja Heine, Leiterin der Freiwilligenagentur der Stadt Bonn:

„Bei strahlendem Wetter präsentierte sich die Freiwilligenagentur auf dem Bonner Markt der Möglichkeiten. Viele Interessierte besuchten unseren Stand und tauschten sich mit den Mitarbeiterinnen über Engagement-Möglichkeiten und Anerkennungsformen wie die Ehrenamtskarte Nordrhein-Westfalen aus. Wir freuen uns, dass sich so viele Menschen für andere engagieren möchten. Mit unserer Präsenz auf dem Markt hatten wir die Gelegenheit, Interessierte auf kurzem Wege über das Thema zu informieren und auch weitergehende individuelle Beratungstermine zu vereinbaren.“

Ralf Niesen, Leiter AWO Pflege+Service gGmbH:

„Wir haben unser Angebot auf dem Markt der Möglichkeiten gerne präsentiert. Unsere Tagespflege an der Godesburg ist das jüngste Projekt der Bad Godesberger AWO, hat sie doch erst zum Jahreswechsel 2022/2023 ihre Pforten geöffnet. Das Seniorenzentrum der AWO Pflege+Service gGmbH erweitert damit die Angebote des Pflegeheims Hubert-Peter-Haus, des Betreuten Wohnens und des mobilen Pflegediensts. Aktuell sind in unserer Tagespflege noch Kapazitäten frei: eine gute Nachricht für alle, die noch einen Platz benötigen.“

ham



Stand der Evangelischen Altenzentren

Die modernste Pflegeeinrichtung in Bonn

In Pützchen ist ein beispielhaftes Projekt ans Netz gegangen. Marc Biedinger berichtet



Vor dem neuen Komplex: Altenheimleiterin Stephanie Königs und Klaus-Dieter Pruss, Adelheid-S-Immobilien GmbH. Foto: C. Rühmekorf

Um die Wohnqualität für unsere Bewohnerinnen und Bewohner und das Arbeitsumfeld für unsere Kolleginnen und Kollegen auf ein optimales Qualitätsniveau zu heben, haben wir in unmittelbarer Umgebung zum bisherigen St. Albertus-Magnus-Haus in Beuel-Pützchen in der Karmeliterstraße 3a einen Ersatzneubau, eingebettet in einen wunderschönen und einzigartigen Klosterpark, errichtet. Das Haus verfügt über 100 Einzelzimmer mit rollstuhlgerechten Bädern. Bodentiefe Fenster sorgen für lichtdurchflutete Zimmer und ermöglichen einen ungehinderten Ausblick in den Park.

Alle Zimmer verfügen neben einem bodengleich gefliesten Duschbad selbstverständlich über Zugänge zu TV, Internet und WLAN. Die Zimmer sind in sechs Wohnbereiche aufgeteilt, deren jeweiliges Zentrum eine topmodern ausgestattete Wohnbereichsküche sowie eine unmittelbar anschließende Lounge mit Kamin und großem Balkon bildet. Auf Grund der gestiegenen Nachfrage wurde im Zuge der konzeptionellen Entwicklung auch die Anzahl der Kurzzeitpflegeplätze deutlich erhöht.

Eröffnet wurde das Alten- und Pflegeheim 1973

Der erste Meilenstein für die neue Einrichtung wurde am 14. Dezember 1973 gelegt, als das Alten- und Pflegeheim St. Albertus-Magnus-Haus in der Karmeliterstraße 20 bis 22 eröffnet wurde. In dieser städtischen Pflegeeinrichtung wurden seit der Eröffnung über annähernd 50 Jahre hinweg ältere und pflegebedürftige Menschen gepflegt, betreut und versorgt. Zwar ist das Haus in den Jahrzehnten immer wieder an die Bedürfnisse der Bewohner und der Beschäftigten angepasst worden, so dass das Haus sich sehr großer Beliebtheit und Nachfrage erfreute. Aber die baulichen Strukturen hatten ihre Grenzen erreicht.

Exemplarisch sei erwähnt, dass das Haus noch über 13 Doppelzimmer verfügte und die Rollstuhlgerechtigkeit gerade in den sanitären Bereichen mitunter nicht unproblematisch war. Auch die Gestaltungsmöglichkeiten in den Außenbereichen waren begrenzt. Zur Verbesserung der Situation wurden verschiedene Szenarien geplant. Dabei hätte aber weder ein Umbau im laufenden Betrieb noch der nur vorüber-

gehende Umzug während der Umbaumaßnahmen in eine alternative Einrichtung die Interessen der Bewohnerinnen und Bewohner hinreichend berücksichtigt.

Ersatzneubau inklusive barrierefreie Tagespflege

Insofern ist es als wahrer Glücksfall zu bezeichnen, dass gemeinsam mit den Schwestern des Ordens Sacre Coeur eine nachbarschaftliche Kooperation ins Leben gerufen wurde, um auf dem Gelände des Ordens eine neue dauerhafte Einrichtung als Ersatzneubau für das St. Albertus-Magnus-Haus zu schaffen. Es ist sehr erfreulich, dass sich aus langjähriger nachbarschaftlicher Verbundenheit und Wertschätzung zwischen den Schwestern der Ordensgemeinschaft und den Vertretern der Seniorenzentren eine kreative Kooperation zwischen Bauherrn und Betreiber ergeben hat.

Wir wollten aber nicht nur einfach die modernste und energieeffizienteste Pflegeeinrichtung in Bonn als Ersatzneubau für das St. Albertus-Magnus-Haus entwickeln, sondern haben die Gelegenheit genutzt, das 1982 als erstes seiner Art in Bonn eröffnete Tagespflegehaus der Stadt Bonn

aus der Bonner Altstadt in den neuen Komplex in Beuel-Pützchen zu integrieren. So ist es gelungen, das Leistungsspektrum der Tagespflege, das sich in der bisherigen Einrichtung auf drei Etagen verteilte, nun komplett im Erdgeschoss und vollkommen barrierefrei anzubieten.

Dazu kommen zwölf Einheiten für Selbstbestimmtes Wohnen

Durch das Zusammenführen der beiden Einrichtungen auf einem Grundstück ergeben sich verschiedenste Synergieeffekte im Zusammenwirken der Einrichtungen. Ergänzt wird das neue Ensemble durch zwölf Wohnungen für Selbstbestimmtes Wohnen, um das bisherige Leistungsspektrum zu erweitern und zeitgemäßer auszurichten.

Der demographische Wandel hat die Struktur unserer Gesellschaft und die Bedarfe der Menschen deutlich verändert. So gibt es zum Beispiel immer mehr Menschen, die an Demenz erkrankt sind. Auch der Anteil an stark pflegebedürftigen Menschen ist erheblich gestiegen. Um diesen veränderten Anforderungen gerecht zu werden, sind neue innovative pflegerische und bauliche Konzepte erforderlich. Wir sind mit diesem Neubau dem Anspruch gefolgt, eine einzigartige Einrichtung im rechtsrheinischen Stadtgebiet von Bonn zu entwickeln, welche eine herausragende Funktion für die Versorgung und Pflege von älteren und pflegebedürftigen Menschen im Quartier wahrnimmt. Ich bin sehr stolz darauf, dass wir dies aus städtischer Hand durch die Seniorenzentren der Bundesstadt Bonn anbieten können.

Im August 2023 fand der Umzug in das neue Haus statt

Die Finanzierung der Baumaßnahme erfolgte über eine Tochtergesellschaft des Ordens. Die Seniorenzentren der Bundesstadt Bonn sind Mieter der Einrichtungen.

Die Bauarbeiten wurden im August 2023 beendet. Dass etwa zwei Jahre nach der Grundsteinlegung die Fertigstellung des Hauses erfolgte, ist sehr bemerkenswert, da die Rahmenbedingungen im Bausektor während der Baumaßnahme, bedingt durch die Pandemie sowie den Krieg in der Ukraine, nicht einfach waren. Aber mit Geschick und Ideenreichtum ist es dem Bauherrn und Architekten immer gelungen, optimale Lösungen zu finden. Am 28. August 2023 erfolgte der Umzug der Bewohnerschaft in das neue St. Albertus-Magnus-Haus. Und am 11. September wurde der Betrieb der Tagespflegeeinrichtung in die neuen Räumlichkeiten verlagert.

Die Bewohnerinnen und Bewohner sowie die Besucherinnen und Besucher haben sich inzwischen sehr gut eingelebt und genießen die vielen neuen Annehmlichkeiten und den Komfort des Hauses.

Eine Besonderheit: Bonn betreibt selbst drei Senioreneinrichtungen

Ich bin als Finanzreferent im Vorstand des Verbands der kommunalen Senioren- und Behinderteneinrichtungen in NRW (VKSB) und kann sagen: Es ist eine kommunale Besonderheit, dass eine Stadt selbst Senioreneinrichtungen betreibt. Mit den 26 Mitgliedskommunen des VKSB befinden sich nur vier Prozent aller Pflegeheime in NRW in kommunaler Trägerschaft. Die Bundesstadt Bonn betreibt allein drei Einrichtungen: das Wilhelmine-Lübke-Haus in Duisdorf, das St. Albertus-Magnus-Haus sowie das Tagespflegehaus in Pützchen und das Haus Elisabeth in Ippendorf. Die Zentralverwaltung befindet sich in Duisdorf im Haus der Bonner Altenhilfe.

Die weltanschaulich und religiös unabhängige Betreuung, Versorgung und Pflege von Menschen durch die Kommune hat

in Bonn eine lange Tradition. Seit 1866 unterhält die Stadt Bonn Einrichtungen für pflegebedürftige Zielgruppen. Seit Mitte der 1970er Jahre stehen die oben genannten drei Alten- und Pflegeheime in ihrer Trägerschaft. Aufgrund der Vorgaben des Pflegeversicherungsgesetzes werden daraus hervorgehend seit dem 1. Januar 1998 die Seniorenzentren als organisatorisch und wirtschaftlich eigenbetriebsähnliche Einrichtung geführt.

Marc Biedinger
Betriebsleiter der Seniorenzentren der
Bundesstadt Bonn



Marc Biedinger. Foto: Stadt Bonn

Kontakt:

St. Albertus-Magnus-Haus

Karmeliterstraße 3a, 53229 Bonn
Einrichtungsleiterin: Stephanie Königs
Telefon: 0228 - 94 85 40
E-Mail:
albertus-magnus-haus@sz-bonn.de
Internet: www.bonn.de
Suchbegriff: St. Albertus-Magnus-Haus

Tagespflegehaus

Karmeliterstraße 3c, 53229 Bonn
Einrichtungsleiter: Sven Dresen
Telefon: 0228 - 96 31 50
E-Mail: sven.dresen@sz-bonn.de
Internet: www.bonn.de
Suchbegriff: Tagespflege

Teilhabe am alltäglichen Leben

Das Kuratorium Stiftung Bonner Altenhilfe lädt am 26. Januar zu einem Barcamp ein



Kuratorium Stiftung Bonner Altenhilfe (nicht ganz vollständig), Fotos: Cynthia Rühmekorf

Im Vorwort der Jubiläumsbroschüre zum 50-jährigen Bestehen der Stiftung Bonner Altenhilfe schrieb Karin Robinet, die verstorbene langjährige Vorsitzende des Kuratoriums, dass es eine vordringliche Stiftungsaufgabe ist, „ein differenziertes Altersbild zu stärken, das die Fähigkeiten und nicht die Defizite alter Menschen ins Zentrum stellt. Es geht um die Förderung des Bewusstseins von Möglichkeiten, sich selbst und anderen zu helfen.“

Ziel: „Gutes Leben im Alter in Bonn“

Dass wir uns als Kuratorium für dieses moderne Altersbild einsetzen, das in den Mittelpunkt die gesellschaftliche Teilhabe älterer Menschen in Bonn stellt, bekräftigen wir mit unseren Arbeitsthemen. Sie bauen darauf auf, dass wir einen sehr differenzierten Blick auf ältere Menschen in Bonn haben müssen. Denn Seniorinnen und Senioren bleiben länger gesund. Sie sind und bleiben aktiv und nehmen selbstverständlich weiter am gesellschaftlichen Leben teil. Wir wollen aber nicht aus dem

Blick verlieren, dass mit zunehmendem Alter der Unterstützungs- oder Pflegebedarf steigt.

Daraus haben sich unsere drei Arbeitsschwerpunkte ergeben, die alle gemeinsam das Ziel haben, Selbstbestimmung und Unterstützung als Leitbild für ein „gutes Leben im Alter in Bonn“ zu sehen. Den differenzierten Lebenslagen müssen die Angebote entsprechen, die im Laufe der vielen Jahre der Bonner Altenhilfe entwickelt und aufgebaut wurden. Und sie müssen natürlich in erster Linie da zu finden sein, wo die Menschen sind, und sich mit dem Bedarf der alten Menschen mitentwickeln.

„Alt werden in vertrauter Umgebung“

Das ist das, was sich die meisten Menschen für sich selbst wünschen. Mittlerweile leben in Bonn über 50 Prozent der Menschen in Singlehaushalten; auch viele Ältere. Sie leben oftmals bis ins hohe Alter zu Hause. Das kann wunder-

bar sein – kann aber auch tiefe Einsamkeit bedeuten. Und tatsächlich nimmt mit der Hochaltrigkeit oftmals auch der Unterstützungsbedarf zu: angefangen mit kleinen Hilfen im Alltag, aber auch zunehmend dann die pflegerische Unterstützung.

Was da alles zu Hause möglich ist, wissen viele Menschen gar nicht. Hier setzen die Ideen der Kuratoriums - Arbeitsgruppe (AG) „Alt werden in vertrauter Umgebung“ - an. Professor Dr. Detmar Jobst, Sprecher dieser AG: „Wir haben uns gefragt, wie wir ältere Menschen besser erreichen. Nicht alle Seniorinnen und Senioren nehmen soziale Angebote in ihrem Umkreis wahr oder trauen sich eine Teilnahme zu. Eine der Lösungen gegen fehlende Erreichbarkeit, Isolation und Mangel an sozialen Kontakten stellt die aufsuchende soziale Arbeit dar. Solche Besuche zu Hause sind immer ein Mehraufwand, und die Stiftung kann hier gegebenenfalls unterstützen.“



Professor Dr. Detmar Jobst



Wilhelm Bischoff

Als ersten Schritt hat die AG Aktive der zugehenden Altenhilfe eingeladen. Teilgenommen haben der Malteser-Hilfsdienst e.V. mit seinem Angebot „Miteinander – Füreinander“, ein ehrenamtlicher Besuchsinformationsdienst, und der Bonner Verein für Pflege- und Gesundheitsberufe e.V. mit seinen Projekten „Dransdorf Miteinander – die Älteren im Blick“ und „LuA – Lebenserfahren und Aktiv“. Im nächsten Schritt wird die AG alle Bonner Kirchengemeinden mit Besuchsdienst einladen. Ziel ist es, herauszufinden, ob und wie die Stiftung Bonner Altenhilfe diese „Geh-Strukturen“ unterstützen kann und welchen Bedarf es in Zukunft geben wird.

„Alt werden in neuer Umgebung“

Unter diesem Titel beschäftigt sich die zweite Arbeitsgruppe mit der Frage, wie ein Übergang vom gewohnten Zuhause gut gestaltet werden kann, wenn ältere Menschen in eine neue Umgebung ziehen, so dass sie auch bei zunehmender Hilfsbedürftigkeit gut versorgt bleiben. „Wechselzeiten“ ist der Projekttitle der AG für eine Informationsreihe, die ältere Menschen, die sich verändern wollen oder müssen, sowie ihre Angehörigen 2024 direkt ansprechen wird. Es sollen die verschiedenen Wohnformen und die sie vertretenden Anbietenden im Stadtteil vorgestellt, aber auch die organisatorischen und finanziellen Aspekte einbezogen werden.

Zusammenfassen kann man alle Vorhaben des Kuratoriums unter dem Titel: „Gutes Leben für Ältere in Bonn“. Wie schaffen wir es, älteren Menschen, egal in welcher Lebenslage, aktive gesellschaftliche Teilhabe in Bonn zu ermöglichen? Dies ist auch der Titel der dritten AG des Kuratoriums. Ihr war es wichtig, hier den Blick zu weiten. Wilhelm Bischoff, Sprecher dieser AG, betont: „Die Mehrzahl der älteren Menschen ist tatsächlich gesund, leistungsfähig, lebt selbstbestimmt und verfügt über viel gestalterische Lebenszeit in der nachberuflichen Lebensphase. Es geht darum, Seniorinnen und Senioren in Bonn als wichtige Mitgestalter des gesamten Gemeinwesens einzubeziehen. Sie sind die Expertinnen und Experten ihres Lebens, und sie engagieren sich auch in hohem Maße ehrenamtlich in ihrem Umfeld“.

Wir laden ein zu einem Barcamp

Das Anliegen des Kuratoriums ist es, herauszufinden, welche Schritte und Initiativen nun notwendig sind. Wir laden deshalb alle interessierten Personen und Institutionen ein, um Erfahrungen, Ideen und Anregungen für ein gutes Leben für Ältere in Bonn zu sammeln. Dafür wird das sehr offen gehaltene Format eines Barcamps gewählt. Es ist zwar eine ganztägige Konferenz, aber ohne eine zuvor festgelegte Tagesordnung und ohne Fach-

vorträge von externen Referierenden. Alle Teilnehmenden gestalten das Programm aktiv mit, finden sich zu ihren Anliegen mit anderen zusammen und entwickeln daraus Spannendes.

Die 45-minütigen Programmpunkte können individuell gestaltet werden: als Vortrag, Workshop, Diskussionsrunde oder auch anderes. Was in den Gruppen passiert, bestimmen die Anwesenden. Damit es zu guten Ergebnissen kommt, wird das Barcamp professionell moderiert. Das Kuratorium der Stiftung Bonner Altenhilfe ist gespannt auf die Ideen und Vorschläge und wird sie in seine Arbeit einbeziehen. Kommen Sie und lassen Sie sich überraschen oder überraschen Sie uns:

Zeit:

26. Januar 2024 von 10 bis 16.30 Uhr

Ort:

Haus der Bildung, Mülheimer Platz 1, 53111 Bonn

Anmeldung per Telefon:

0228 - 24 95 46 07

Edith Kühnle
Vorsitzende des Kuratoriums
Stiftung Bonner Altenhilfe

Bei Anruf Vertrag

Die Polizei rät, wie Sie sich gegen unerwünschte Werbeanrufe wehren können



Marita Wichterich beriet auf dem Markt der Möglichkeiten. Foto: Ebba Hagenberg-Miliu

Katharina Schneider und ihr Mann Peter waren genervt. Seit Monaten klingelte zu bestimmten Zeiten ihr Telefon: meist sehr früh oder sehr spät, oft auch am Wochenende. Als das Ehepaar abhob, meldete sich entweder niemand, oder es waren nur Hintergrundgeräusche wie bei einem Callcenter zu hören. Dann erhielten sie regelmäßig Anrufe mit Telefonwerbung: Angebote zu angeblichen Gewinnspielen, zu „besonders vorteilhaften“ Versicherungs- oder Telefonverträgen, Besuchsankündigungen von Firmen, die sie nicht kannten und die ihnen etwa eine kostengünstige Photovoltaikanlage schmackhaft machen wollten.

Aktion auf dem Bonner Markt der Möglichkeiten

Katharina und Peter Schneider reagierten: Sie ließen sich aus dem Telefonbuch austragen und eine neue Nummer zuteilen. Auch wenn das bedeutete, allen Verwandten und Bekannten die neue Nummer mitteilen zu müssen. Mit seinem Namen meldet sich das Paar am Telefon überhaupt nicht mehr. Und dann ließ es Anrufe möglichst erst von seinem Anrufbeantworter annehmen. Woher die Schneiders diese Vorsichtsmaßnahmen kannten? Sie hatten sich im September 2023 auf dem von der Stadt Bonn organisierten Markt der Möglichkeiten auf dem Münsterplatz schlau gemacht (siehe auch Seiten 6 bis 7). Dort hatten die Verbraucherzentrale NRW in Bonn und die Seniorenberatung der Bonner Polizei in einer gemeinsamen Aktion zu unerlaubten Werbeanrufen informiert.

Die Schneiders erfuhren, dass Werbeanrufe generell nur erlaubt sind, wenn wir ihnen vor dem Anruf ausdrücklich zugestimmt haben. Das bedeutet: Werden wir von einem Unternehmen ohne vorherige ausdrückliche Einwilligung zu Werbezwecken angerufen, ist dieser Anruf unzulässig. Es reicht hierbei nicht, wenn die Anrufenden zu Beginn des Gesprächs versuchen, die Einwilligung einzuholen. Zahlreiche Beschwerden verdeutlichen jedoch, dass diese rechtswidrigen Anrufe trotzdem nicht nachlassen. Bei der Verbraucherzentrale und Veranstaltungen der Seniorenberatung der Polizei Bonn hagelt es Klagen über lästige Anrufe von angeblichen Telefon- oder Internetanbietern, Energieversorgern, Banken, Versicherungen oder Zeitschriftenverlagen.

Die können ärgerliche Folgen haben. Betroffene erhalten Rechnungen, oder es wird Geld von ihrem Konto abgebucht. Häufig werden die abgefragten personenbezogenen Daten auch an Dritte weitergegeben, was weitere unerwünschte Anrufe nach sich zieht. „Verbraucherinnen und Verbraucher kostet das oftmals nicht nur Nerven, sondern auch Geld“, erklären Susanne Bauer-Jautz, Leiterin der Beratungsstelle Bonn, und Kriminalhauptkommissarin Marita Wichterich von der Präventionsdienststelle der Bonner Polizei. „Trotz der inzwischen strengeren gesetzlichen Regelungen ist der überwiegende Teil der am Telefon geschlossenen Verträge zunächst einmal wirksam, so dass Betroffene aktiv werden müssen, um sich gegen diese untergeschobenen Vertragsabschlüsse zu wehren.“

So verhindern Sie untergeschobene Verträge

- Geben Sie Ihre Telefonnummer bei Bestellungen, Gewinnspielen oder anderen Vertragsabschlüssen nur an Unternehmen, wenn es zwingend nötig ist. Handelt es sich um eine Pflichtangabe, sollten Sie einer Speicherung und Nutzung sämtlicher Daten zu Werbezwecken in jedem Fall widersprechen. Achtung: Solche Klauseln verstecken sich meist unter „Datenschutz“ oder „Datenverarbeitung“ im Kleingedruckten der Allgemeinen Geschäftsbedingungen und werden gerne überlesen.
- Ein einmal gegebenes Einverständnis können Sie jederzeit - auch telefonisch - widerrufen.
- Vorsicht: Bei Gewinnspielen dient die Telefonnummer überwiegend der Datensammlung für spätere Werbeanrufe.
- Achten Sie bei jedem Vertragsabschluss auf Klauseln zur Speicherung und Nutzung der Daten zu Werbezwecken - und streichen Sie diese.
- Geben Sie nie Passwörter und Zahlungsinformationen (IBAN, Kreditkartennummer oder Karten-PINs) am Telefon preis.
- Meldet sich ein vermeintlich Anbietender telefonisch mit einem Anliegen, fragen Sie gezielt nach Daten, die nur der echte Anbietende kennen kann. Im Zweifel sollte das Telefonat lieber vorzeitig beendet und die bekannte Kundenhotline zurückgerufen werden.
- Besondere Vorsicht gilt bei Fragen wie „Hören Sie mich?“. Antworten Angerufene darauf mit einem „Ja“, können Betrügende das aufgezeichnete Gespräch unter Umständen so zusammenschneiden, dass es wie eine Vertragszustimmung klingt. Stattdessen empfiehlt sich ein ganzer Satz wie „Ich höre Sie“ als Antwort.

So widerrufen Sie ungewollte Verträge

- Telefonisch geschlossene Verträge im Rahmen einer unerwünschten Telefonwerbung sind in der Regel rechtlich wirksam, ohne dass es einer erneuten Bestätigung bedarf, auch wenn keine Einwilligung zu Werbeanrufen gegeben wurde.
- Eine Ausnahme gilt nur für Verträge über die Teilnahme an Gewinnspielen oder Lotterien, Verträge über Energie-lieferungen (Strom, Gas) und Telekommunikationsverträge (Festnetz-, Mobilfunkanschluss, Internet). Diese bedürfen einer nachträglichen Genehmigung. Fehlt die, dürfen Sie nicht zur Kasse gebeten werden, selbst wenn die Leistung schon erbracht wurde. Wenn Sie nur der Zusendung von Informationsmaterial zugestimmt haben, kann es sein, dass Sie beispielsweise eine Auftragsbestätigung erhalten. Hier gilt wie im Weiteren: Möglichst unverzüglich handeln!

- Haben Sie einen Vertrag am Telefon geschlossen und bereuen dies nachträglich, können Sie diesen binnen 14 Tagen widerrufen. Die Verbraucherzentrale NRW stellt dafür einen Musterbrief zur Verfügung.
- Die Widerrufsfrist beginnt bei Verträgen über Dienstleistungen bereits mit Vertragsabschluss und bei Kaufverträgen erst nach Erhalt der Ware. Dies gilt allerdings nur, wenn das Unternehmen Sie auch über das Widerrufsrecht informiert hat. Wurden Sie nicht über das Widerrufsrecht informiert, so erlischt das Widerrufsrecht erst spätestens nach zwölf Monaten und 14 Tagen.

So melden Sie unerwünschte Anrufe

- Betroffene können unerwünschte Werbeanrufe der Verbraucherzentrale NRW oder der Bundesnetzagentur melden. Dafür ist es hilfreich, sich den Namen der anrufenden Person, Telefonnummer und weitere Informationen zum Anruf wie Zeitpunkt und Firmenname sowie beworbenes Produkt zu notieren. Kontakt: rufnummernmissbrauch@bnetza.de
- Eine Zuständigkeit der Polizei ergibt sich bei konkretem Verdacht eines Betrugs etwa durch Zusendung einer Rechnung oder Mahnung. Dann sollte zudem Anzeige bei der Polizei erstattet werden. Dies ist auch online möglich unter: <https://internetwache.polizei.nrw/ich-moechte-eine-anzeige-erstatten>.

Marita Wichterich
Kriminalkommissarin der Polizei Bonn

Weitere Informationen:

www.verbraucherzentrale.nrw/werbeanrufe (Hier gibt es auch Musterbriefe zur Abwehr unberechtigter Forderungen und zum Widerspruch gegen die Datenverarbeitung zu Werbezwecken.)
<https://www.polizei-beratung.de/themen-und-tipps/betrug/unerlaubte-werbeanrufe>
<https://www.bundesnetzagentur.de> (Hier gibt es auch ein Beschwerdeportal für belästigende Anrufversuche.)

Kontakt:

Verbraucherzentrale NRW in Bonn
Telefon: 0228 - 88 68 38 01
E-Mail: bonn@verbraucherzentrale.nrw

Polizei Bonn, Kriminalkommissariat Kriminalprävention/Opferschutz, Seniorenberatung

Telefon: 0228 - 15 76 76 oder 15 76 17
E-Mail: kkkpo.bonn@polizei.nrw.de oder seniorenberatung.bonn@polizei.nrw.de

Wo Nachhaltigkeit gestaltet wird

Der Bonner UN Campus am Rhein ist zu jeder Jahreszeit einen Spaziergang wert

Im Hintergrund grüßt das Siebengebirge herüber. Vater Rhein bahnt sich seinen Weg durchs Tal. Und an seinem Bonner Ufer hat sich im früheren Regierungsviertel, nur noch überragt vom gut 162 Meter hohen Post Tower, der UN Campus angesiedelt. Bonn ist also auch nach den Hauptstadtzeiten international geblieben: Besonders im zweithöchsten Gebäude, dem ehemaligen Langen Eugen, arbeiten zahlreiche Sekretariate der Vereinten Nationen für weltweite Nachhaltigkeit.

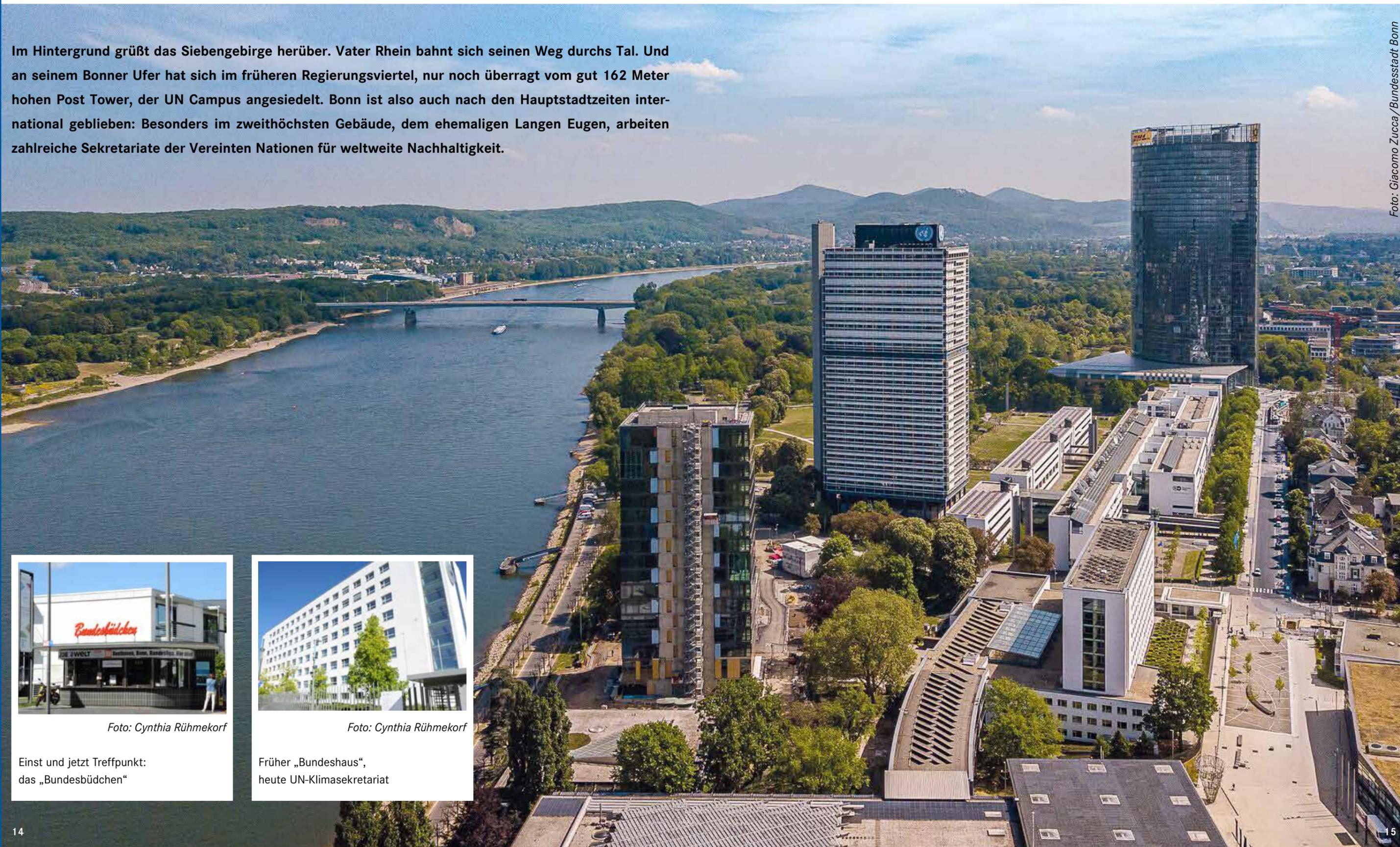


Foto: Giacomo Zucca / Bundesstadt Bonn



Foto: Cynthia Rühmekorf

Einst und jetzt Treffpunkt:
das „Bundesbüdchen“



Foto: Cynthia Rühmekorf

Früher „Bundeshaus“,
heute UN-Klimasekretariat

Zentrale Anlaufstelle für ältere Menschen

Wir machen städtische Einrichtungen transparent: dieses Mal die Fachstelle Alter und Pflege



Mitarbeitende des Teams der Fachstelle Alter und Pflege. Foto: Stadt Bonn

Der große rötliche Backsteinbau in der Duisdorfer Flemingstraße 2 ist vielen Bonnerinnen und Bonnern gut bekannt. Denn dieses Haus der Bonner Altenhilfe ist die wichtigste städtische Anlaufstelle für die Anliegen älterer Bürgerinnen und Bürger. Hier laufen alle Fäden der kommunalen Altenhilfe zusammen. „Das Haus ist die zentrale Fachstelle der Bundesstadt Bonn für alle Belange im Bereich Alter und Pflege“, erklärt Heike Oepen, die Leiterin des Sachgebiets Fachstelle Alter und Pflege und WTG-Behörde (WTG: Wohn- und Teilhabegesetz, frühere Heimaufsicht).

„Ein tolles, multiprofessionelles Team“

„In unserer Fachstelle im Haus der Bonner Altenhilfe werden die Bürgerinnen und Bürger unabhängig und umfassend beraten und in schwierigen Lebenssituationen im Rahmen der Sozialen Arbeit unterstützt“, erläutert Daniel Lenartowski. Er ist der Leiter der Sachgruppe „Fachstelle Alter und Pflege“ inklusive der drei

städtischen Begegnungsstätten. Auch im Zusammenhang mit einer eventuell notwendigen Aufnahme in eine stationäre Pflegeeinrichtung stehe das Team den Betroffenen und ihren Angehörigen zur Seite, sagt er. „Und zwar bis hin zur Feststellung der Heimbedürftigkeit in Fällen, in denen ein Antrag auf Übernahme der Heimkosten aus Sozialhilfemitteln gestellt wurde.“

Insgesamt sind in der Fachstelle 13 Mitarbeitende beschäftigt. Dazu kommen neun weitere Mitarbeitende in den zur Sachgruppe gehörenden Begegnungsstätten in Mehlem, Enderich und der Bonner Altstadt. Im Team ergänzen sich Fachkräfte unterschiedlicher Arbeitsbereiche: zum Beispiel aus der Verwaltung, der Pflege und der Sozialen Arbeit. Dazu kommen eine Diplom-Ingenieurin im Fach Innenarchitektur und hauswirtschaftliche Kräfte. „Wir sind ein tolles, multiprofessionelles Team“, erklärt Oepen. Ziel aller sei es, die

Lebenssituation der Menschen in Bonn, die auf Unterstützung und Beratung im immer breiter gefächerten, komplexen Themenbereich „Alter und Pflege“ angewiesen sind, zu erleichtern.

Der Seniorenruf ist das Haupteingangsportale

Der erste Kontakt zur Fachstelle geschieht meist telefonisch unter der besonderen Servicenummer des „Seniorenrufes“: nämlich unter Telefon 0228 - 77 66 99. Dort stehen Mitarbeitende in den entsprechenden Servicezeiten Bonner Bürgerinnen und Bürgern unmittelbar zur Verfügung (Zeiten siehe unten). „Ist die Leitung belegt oder rufen Sie außerhalb der Servicezeiten an, kann auf den Anrufbeantworter gesprochen werden, und es erfolgt ein Rückruf“, erläutert Lenartowski. „Der Seniorenruf ist das Haupteingangsportale für Anfragen und Anliegen.“ Weitere Anfragen gehen über die zentrale E-Mail-Adresse altenhilfe@bonn.de ein.



Heike Oepen, Fotos: C. Rühmekorf

„Manche Bürgerinnen und Bürger klingeln aber auch einfach in der Flemingstraße“, berichtet Lenartowski. Da die meisten Mitarbeitenden der Fachstelle jedoch auch aufsuchend, das heiße im Rahmen von Hausbesuchen tätig seien, empfehle sich bei konkretem Gesprächsbedarf immer eine vorherige Terminvereinbarung. Wer dann zur Beratung ins Haus kommt, das sind vor allem die Betroffenen selbst, ihre Angehörigen, Freundinnen und Freunde oder die Nachbarschaft. Aber manche Hilfesuchende sind auch durch Eingaben der Betreuungsstelle oder der wirtschaftlichen Leistungsabteilung des Sozialamtes vermittelt worden, andere von Polizei und Ordnungsamt.

Jedes Jahr gibt es rund 3.000 Beratungsgespräche

Jährlich würden rund 3.000 Beratungen von der Fachstelle erbracht, und zwar kostenlos, berichtet Oepen. Und dann schildert sie das weitere Aufgabenspektrum: Im Rahmen von Hausbesuchen ermitteln Mitarbeitende im Auftrag der Leistungsabteilung des Amtes für Soziales und Wohnen bei älteren Personen den tatsächlichen pflegerischen Hilfebedarf. Und sie stellen bei nicht pflegeversicherten Bonner Bürgerinnen und Bürgern den jeweiligen Pflegegrad fest oder begutachten ihn neu. „Außerdem wird in der Fachstelle auch noch eine Vielzahl weiterer



Daniel Lenartowski

wichtiger Aufgaben wie zum Beispiel die Wohnberatung wahrgenommen“, ergänzt Oepen. Ein zentrales Anliegen dabei ist, den älteren Menschen, solange es geht, eine selbstständige Lebensführung in vertrauter Umgebung zu ermöglichen. Bei Bedarf und Verfügbarkeit bietet die Fachstelle für größere Gruppen zum Beispiel in Kirchengemeinden oder Einrichtungen auch Vorträge zu altersspezifischen Themen an.

Und welche Anliegen haben die Nutzerinnen und Nutzer hauptsächlich? Mit welchen Nöten kommen sie ins Haus der Bonner Altenhilfe? „Die Anliegen sind breit gefächert“, antwortet Lenartowski. Es gebe einen hohen Informationsbedarf zum Thema Pflege allgemein, aber auch zu Möglichkeiten des „guten Alterns“, also auch zu Teilhabeangeboten und einer besseren Vorsorge. Andere Besucherinnen und Besucher haben Bedarf an einer konkreten, individuellen Pflege- oder einer Wohnberatung. Wieder andere bitten um Formularhilfe.

Es gibt jedoch auch hochkomplexe Fälle, die umfassende und sehr kleinteilige Unterstützung im Rahmen der Sozialen Arbeit erfordern: wenn etwa psychiatrische Krankheitsbilder vorliegen oder wenn es zu massiver Verwahrlosung gekommen ist. „Information ist alles“,

betonen Oepen und Lenartowski. „Am besten beschäftigen sich die Bürgerinnen und Bürger aber schon prophylaktisch mit den Gestaltungsmöglichkeiten der Phase des Alterns.“

ham

Kontakt:

Fachstelle Alter und Pflege
Flemingstraße 2, 53123 Bonn
Telefon: 0228 - 77 66 99
E-Mail: altenhilfe@bonn.de

Öffnungszeiten:

Mo und Do: 8 bis 18 Uhr
Di, Mi und Fr: 8 bis 13 Uhr

Telefonische Servicezeiten:

Mo: 8 bis 13 Uhr, 16 bis 18 Uhr
Di, Mi und Fr: 8 bis 13 Uhr
Do: 13 bis 18 Uhr

Dazu gibt die Fachstelle Beratung und Informationen:

- Leistungen der Kranken- und Pflegeversicherung
- Organisationsmöglichkeiten von Pflege und Betreuung
- ambulante Pflegedienste
- unterstützende Wohnformen und Pflegeeinrichtungen
- barrierefreies Wohnen
- hauswirtschaftliche Hilfen
- Hausnotrufe
- Mahlzeitendienste
- Entlastungsmöglichkeiten für pflegende Angehörige
- Vorsorgevollmachten und Betreuungsverfügungen
- weitere mögliche Sozialleistungen und Vergünstigungen (zum Beispiel Grundsicherung im Alter, Bonn-Ausweis, Befreiung von Rundfunkgebühren)
- weitere Unterstützungsmöglichkeiten anderer Fachstellen

Frau Maier besucht jetzt die Tagespflege

Hiermit setzen wir unsere Ratgeberreihe für ältere Menschen in Bonn fort



Tagespflege im Komplex des St. Albertus-Magnus-Hauses. Fotos: Cynthia Rühmekorf

Heute berichten wir wieder über unsere rüstige, mittlerweile 82 Jahre alte Bonnerin Frau Maier, die allein lebt und von der Fachstelle Alter und Pflege im Haus der Bonner Altenhilfe in allen praktischen Fragen beraten wird. Frau Maier wurde vom Medizinischen Dienst in Pflegegrad 1 eingestuft. Einmal wöchentlich kommt eine junge Frau zu ihr und unterstützt sie beim Einkaufen. Die Entlastungsleistung von 125 Euro monatlich wird von der Pflegekasse erstattet.

Hilfe von der Demenzfachberatung

Frau Maier merkt in letzter Zeit jedoch selbst, dass sie einiges vergisst, ihren Tagesablauf nicht mehr alleine strukturieren kann und dass sie im häuslichen Umfeld mehr Unterstützung benötigt. Auch der Tochter ist bei ihren letzten

Besuchen aufgefallen, dass ihre Mutter zunehmend zerstreut wirkt. Sie muss an Termine erinnert werden. Auch hat sie mal den Herd angelassen. Ihr Erscheinungsbild ist nicht mehr gepflegt. Noch ist Frau Maier räumlich einigermaßen gut orientiert. Doch die zeitliche Orientierung ist eingeschränkt. Und Frau Maier schafft es nicht mehr, selbstständig ihre sozialen Kontakte zu pflegen.

Nach Rücksprache mit der Fachstelle Alter und Pflege nimmt die Tochter Kontakt zu Elisabeth Kvint, der Demenzfachberaterin der Bundesstadt Bonn, auf und bespricht mit ihr bei einem Termin die Situation. Die Beraterin erklärt, dass Gedächtnisstörungen im Alter zunehmen und vielfältige Ursachen haben können. Beginnende Demenz von normaler Alters-

vergesslichkeit zu unterscheiden, sei oft schwierig. Denn nicht immer verberge sich hinter Konzentrationsstörungen schon eine Erkrankung. Doch die Störungen sollten aufmerksam beobachtet und ernst genommen werden, rät Kvint. Eine frühzeitige Diagnose ermögliche, behandelbare Erkrankungen abzugrenzen oder günstig zu beeinflussen. (Weitere Informationen zu Demenzerkrankungen: siehe S. 20 und 21).

Die Diagnose steht fest: beginnende Demenz

In der Beratung hat die Tochter einiges über verschiedene Diagnostikmöglichkeiten in Bonn erfahren. Am besten wenden sich Betroffene und Angehörige zuerst an den Hausarzt oder die Hausärztin. Die werden erste Untersuchungen vorneh-

men oder die Person an einen Facharzt oder eine Fachärztin überweisen. Falls nötig, empfehlen diese den Besuch einer Gedächtnisambulanz, also einer Klinikeinrichtung, die auf die Frühdiagnostik bei beginnenden Gedächtnisproblemen spezialisiert ist. Nach dieser Information will Frau Maiers Tochter zuerst Kontakt zum Hausarzt der Mutter aufnehmen und die Demenztestung besprechen.

Nach einiger Zeit meldet sich die Tochter erneut telefonisch bei Elisabeth Kvint. Die Diagnose steht inzwischen fest: Frau Maier hat eine beginnende Demenz. Es wird ein weiteres Beratungsgespräch vereinbart. Darin erfährt die Tochter, dass die Pflegeversicherung ein breites Spektrum an Leistungen und Versorgungsmodellen bietet, um Menschen mit Pflegebedarf zu unterstützen und zugleich ihre Selbstbestimmung zu wahren. Frau Maier benötigt mehr Unterstützung im Alltag und hat darauf auch Anspruch. Ihre Versorgungssituation muss also angepasst werden. Kvint bespricht mit Frau Maiers Tochter, wie die bei der Pflegekasse einen Höherstufungsantrag stellen kann.

Eine Lösung heißt: Tagespflege

Außerdem berät Kvint, wie Frau Maier weitere ambulante Unterstützung erhalten kann: etwa durch einen ambulanten Pflegedienst. Kvint spricht auch das Thema Tagespflege an, der eine besondere Rolle bei der Versorgung von Menschen mit Demenz zukommt. Vor allen Dingen im Fall unserer Frau Maier, die mit ihrer beginnenden Erkrankung alleine lebt. Tagespflege kann aus vielfältigen Gründen sinnvoll sein. Besonders wenn ältere Menschen wie Frau Maier weiterhin so lange wie möglich in ihrem vertrauten Umfeld wohnen bleiben möchten, aber auf Hilfe angewiesen sind.



Gedächtnisstörungen nehmen im Alter zu. Das muss nicht Demenz bedeuten

Die Gäste einer Tagespflegeeinrichtung wohnen also weiterhin zu Hause, werden aber tagsüber in der Einrichtung von Fachkräften betreut. Die Tagespflege fördert und aktiviert die praktischen Fähigkeiten der Gäste und bietet Abwechslung, Geselligkeit und soziale Kontakte. Darüber hinaus leistet sie einen ganz wesentlichen Beitrag zur Entlastung der pflegenden Angehörigen.

Die Pflegekassen übernehmen die Kosten für den Besuch einer Tagespflege bis zu einer gewissen Höhe, gestaffelt nach den Pflegegraden:

Pflegegrad 2:	689 Euro
Pflegegrad 3:	1.298 Euro
Pflegegrad 4:	1.612 Euro
Pflegegrad 5:	1.995 Euro

Der Seniorenwegweiser „Solidarität“

Einen gewissen Eigenanteil für Unterkunft und Verpflegung müssen die Gäste allerdings selbst bezahlen. Auf Wunsch wird ein Fahrdienst vermittelt, der sie zu Hause abholt und später wieder heimbringt. Daneben können das Pflegegeld oder die ambulanten Pflegesachleistungen ohne Kürzung in vollem Umfang beansprucht

werden. Mittlerweile haben sich einige Tagespflegeeinrichtungen in Bonn an bestimmten Wochentagen oder ganzheitlich in ihrer Konzeption auf die Versorgung von Menschen mit Demenz spezialisiert. Die Anbieter sind im Flyer 2 des Seniorenwegweisers „Solidarität“ der Bundesstadt Bonn aufgeführt. Frau Maier und ihre Tochter können ihn in der Fachstelle Alter und Pflege oder in der Demenzfachberatung der Bundesstadt Bonn erhalten. Online steht der Flyer hier zur Verfügung: www.bonn.de, Suchbegriff: Senioren-Hinweise.

Stadt Bonn

Kontakt:

Fachstelle Alter und Pflege
der Bundesstadt Bonn
Telefon: 0228 - 77 66 99
E-Mail: altenhilfe@bonn.de

Demenzfachberatung
der Bundesstadt Bonn
Telefon: 0228 - 70 13 25 6
E-Mail: elisabeth.kvint@lvr.de

Die Menschen nicht vergessen, die vergessen

Seit 2000 setzt sich die Alzheimer Gesellschaft Bonn/Rhein-Sieg e.V. für Betroffene ein



Wenn die Erinnerungen verblassen. Foto: Cynthia Rühmekorf

Es beginnt mit Gedächtnis- und Orientierungsstörungen. Wenn das Sprechen dann immer schwieriger wird, wenn Störungen des Denk- und Urteilsvermögens sowie Veränderungen der Persönlichkeit auftreten, sollten wir uns unbedingt untersuchen lassen. Es könnte sich um die Alzheimer-Krankheit, eine hirnorganische Erkrankung handeln, die es uns immer schwerer macht, den Alltag zu bewältigen, und deren Symptome im Verlauf immer weiter zunehmen.

Gesunder Lebensstil kann Alzheimer hinausögern

Die Krankheit ist nach dem deutschen Neurologen Alois Alzheimer (1864 - 1915) benannt, der sie erstmals im Jahre 1906 wissenschaftlich beschrieb. Sie führt zu einem Abbau der Nervenzellen im Gehirn und dadurch auch zu zunehmenden Einschränkungen der Fähigkeiten der Erkrankten. Der größte Risikofaktor für die Entwicklung der Krankheit ist das Alter. Je älter wir werden, umso größer ist auch das Risiko, an Alzheimer zu erkranken. Die meisten Betroffenen sind älter als 80 Jahre. Nur in seltenen Fällen beginnt die Krankheit vor dem 65. Lebensjahr. Erbli-

che Formen der Alzheimer-Krankheit sind sehr selten.

Die Alzheimer-Krankheit ist die häufigste Form der Demenz-Erkrankungen, mit denen in Deutschland aktuell etwa 1,7 Millionen Menschen leben. Bei der ärztlichen Diagnose werden die Symptome und die Vorgeschichte geklärt. Dann folgen eine neurologische und eine Gedächtnisuntersuchung, diverse Laboruntersuchungen, die bildgebenden Verfahren CCT und MRT sowie eventuell eine Untersuchung des Gehirnwassers. Und wie können wir den Beginn einer Erkrankung zeitlich hinausschieben? Mit gesundem Lebensstil: etwa mit mediterraner Kost, regelmäßiger körperlicher und geistiger Aktivität, mit sozialen Kontakten und einer konsequenten Behandlung von Bluthochdruck und Zuckerkrankheit.

In Bonn: die Alzheimer Gesellschaft

Die lokale Kontakt- und Beratungsstelle zur Erkrankung ist die Alzheimer Gesellschaft Bonn/Rhein-Sieg e.V. Sie wurde 2000 von Betroffenen, Angehörigen und Vertretungen unterschiedlicher Berufe gegründet. Seitdem hat das Thema „Demenz“ in unserer Gesellschaft mehr

Beachtung erlangt. In den letzten Jahren entstanden zahlreiche Versorgungsstrukturen, Forschungszentren und ein Netz kommunaler Beratungsstellen. In Bonn arbeitet die Alzheimer Gesellschaft als Interessenvertretung für Betroffene und ihre Angehörigen. Sie hilft, Menschen mit Demenz ein würdiges Umfeld zu erhalten. Sie stärkt Angehörige und hilft dabei, Angst und Unsicherheit zu reduzieren.

Diejenigen, die vergessen, sollen nicht vergessen werden. Dafür stehen die Mitarbeitenden der Alzheimer Gesellschaft mit individueller Beratung im persönlichen Gespräch zur Verfügung: Die Mitarbeitenden begleiten Selbsthilfegruppen. Sie fördern den Informations- und Erfahrungsaustausch mit örtlichen Netzwerken. Und sie bieten Vorträge und Informationsveranstaltungen an. Sämtliche Beratungsangebote sind kostenlos. Seit einigen Jahren finden Frühbetroffene eine Möglichkeit zum regelmäßigen Austausch in einer monatlichen Selbsthilfegruppe. Hier können der Umgang mit der Krankheit und Beispiele der Behandlung besprochen werden. Das Angebot „Gemeinsam aktiv trotz Demenz“ hilft, die sozialen Kontakte zu vertiefen.

Im Bonner Arbeitskreis Demenz

Vorsitzender der hiesigen Alzheimer Gesellschaft ist Professor Dr. Andreas H. Jacobs. Er ist Chefarzt der Klinik für Geriatrie mit Neurologie im Johanniter Krankenhaus Bonn. Ebenfalls im Vorstand arbeiten als stellvertretende Vorsitzende die Pflegefachkraft Christiane Schneider, der Internist Dr. Achim Spreer, Dr. Gerthild Stiens, Oberärztin im Gerontopsychiatrischen Zentrum der LVR-Klinik Bonn (Landesverband Rheinland), und als Schatzmeister Karl Heinz Elsner mit. Koordinatorin ist die Diplom-Pädagogin Beate Müllers.

Der Verein ist auch im Bonner Arbeitskreis Demenz aktiv. Hier arbeiten Fachkräfte aus Ärzteschaft, ambulanten Diensten, teilstationären und stationären Diensten und aus der Stadtverwaltung Bonn zusammen, um über Demenz aufzuklären und Hilfen im Umgang mit Erkrankten und zur Früherkennung zu geben. Der Arbeitskreis hat zum Thema



Vorstand der Alzheimer Gesellschaft. Foto: Alzheimer Gesellschaft

ein kostenloses Kartenset herausgegeben. Mit 20 liebevoll gestalteten Motiven zeigt es die Vielfalt von Angeboten in Bonn auf: Selbsthilfe, Beratungsdienste, Bildung und Bewegung, Betreuungs- und Pflegedienste, Wohnberatung, ärztliche und klinische Angebote, Schulungen und kulturelle Teilhabe.

Kontakt

**Alzheimer Gesellschaft
Bonn/Rhein-Sieg e.V.**

Johanniterstraße 1-3, 53113 Bonn

Beratungsstellen:

Von-Hompesch-Straße 1, Haus 8
53123 Bonn

Migrapolis – Haus der Vielfalt,
Brüdergasse 16-18, 53111 Bonn
Telefon 0228 – 94 49 94 66
oder 38 62 85 3

E-Mail: info@alzheimer-bonn.de
www.alzheimer-gesellschaft-bonn.de

Die Alzheimer Gesellschaft Bonn/Rhein-Sieg rät:

Wann ist es Altersvergesslichkeit, wann Demenz?

Ein schlechteres Kurzzeitgedächtnis, langsamere Reaktionen und ein schlechteres „Multi-Tasking“ finden sich häufig mit zunehmendem Alter. Wenn folgende Beschwerden sich über mehrere Monate verschlechtern, sollte ärztliche Hilfe aufgesucht werden: zeitliche und örtliche Orientierungsschwierigkeiten, zunehmende Lücken im Kurzzeitgedächtnis, Probleme bei alltäglichen Tätigkeiten (Ankleiden, Zubereiten einer Mahlzeit), Sprach- und Schreibschwächen, sozialer Rückzug, Veränderung des persönlichen Charakters.

Wie kann die Behandlung erfolgen?

Eine frühzeitige Diagnose richtet sich nach der jeweiligen Ursache. Bei sym-

ptomatischer Demenz wird der Auslöser korrigiert, etwa durch Vitamin-Substitution. Bei vaskulärer Demenz werden die gefäßbedingten Risikofaktoren Blutdruck oder Diabetes behandelt. Für die Alzheimer-Demenz selbst gibt es bisher keine ursächliche Behandlung. In Frühstadien werden Acetylcholinesterase-Hemmer eingesetzt, bei stärkeren Einbußen der Wirkstoff Memantin, um Gedächtnis und Alltagsfertigkeiten zu verbessern. Als nicht-medikamentöse Behandlung können Ergotherapie oder Logopädie eingesetzt werden. Mit weiteren Medikamenten kann versucht werden, das Befinden und die Alltagsfertigkeiten zu verbessern.

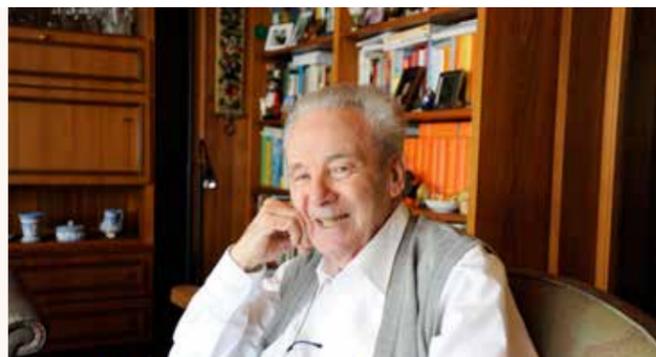
Wer entscheidet über die medizinische Behandlung?

In einem frühen Stadium entscheiden Betroffene selbst, später die von ihnen im Rahmen einer Vorsorgevollmacht beauftragten Personen. Liegt keine Vollmacht vor, die in gesunden Zeiten erstellt werden sollte, setzt das Familiengericht eine gesetzliche Betreuung ein, die auch ein Familienmitglied sein kann.

Gibt es Anspruch auf Leistungen aus der Pflegeversicherung?

Bei medizinisch gesicherter Diagnose: ja. Der Pflegegrad richtet sich nach dem Unterstützungsbedarf im Alltag. Anträge stellen wir bei der Krankenkasse mit Hilfe der Hausarztpraxis oder einer Beratungsstelle. Auch ein Antrag auf Schwerbehinderung kann gestellt werden.

Alzheimer Gesellschaft / ham



Rolf Ackermann, Foto: Cynthia Rühmekorf



Auf dem Markt der Möglichkeiten. Fotos: Ebba Hagenberg-Miliu (3)



Mareike Hartig und Tina Müller, Netzwerk Hospizversorgung Bonn



Die Oberbürgermeisterin im Gespräch auf dem Münsterplatz

Man nennt ihn „Vater der Bonner Altenhilfe“

Im September 2023 hat der frühere Bonner Stadtdirektor Rolf Ackermann seinen 95. Geburtstag gefeiert – ein Mann, dem gerade die Bonner Altenhilfe enorm viel zu verdanken hat. 1967 hatte Ackermann in Bonn den ersten städtischen Altenplan überhaupt geschrieben und ihn bis 1993 mit Leben gefüllt. „Wir waren damit ganz nah an den damaligen Problemen älterer Menschen dran“, sagt der Mann, der heute noch im Kuratorium der Stiftung Bonner Altenhilfe mitmischte. Zu seinem 95. Geburtstag erhielt Ackermann nun zahlreiche Gratulationen, unter anderem von Bonns Oberbürgermeisterin Katja Dörner. Auch aus Düsseldorf trudelte Post ein. „Ein persönliches Jubiläum wie Ihres ist ein schöner Anlass, sich an besondere Ereignisse zu erinnern“, schrieb NRW-Ministerpräsident Hendrik Wüst. Er hoffe, dass auch für Ackermann die Verleihung des Verdienstordens des Landes NRW zu den besonders schönen Erlebnissen gehöre. Und er sei sicher, dass Ackermann diese schöne Auszeichnung mit Stolz trage. „Ich habe sie im Jahr 2000 erhalten, als Wolfgang Clement Ministerpräsident war“, blickt der 95-Jährige selbst zurück. Der Orden sei hochverdient, fährt Wüst in seinem Gratulationsschreiben an den „Vater der Bonner Altenhilfe“ fort. „Haben Sie doch über viele Jahre hinweg Gutes und Vorbildliches für unser Land und seine Menschen geleistet. Das bleibt unvergessen.“

„75 Jahre Grundgesetz. Demokratie made in Bonn“

Die Bundesstadt Bonn würdigt gemeinsam mit dem Bund und weiteren Partnern ein Jahr lang bedeutende Jubiläen für die Bundesrepublik Deutschland: Im Mittelpunkt steht dabei die Verkündung des Grundgesetzes vor 75 Jahren am 23. Mai 1949 und damit die Gründung der Bundesrepublik Deutschland. Die Feierlichkeiten begannen am 1. September 2023 mit einer Feierstunde des Deutschen Bundestages im Museum Koenig anlässlich des 75. Jahrestages der konstituierenden Sitzung des Parlamentarischen Rates. Sie werden bis zum 75. Jahrestag der konstituierenden Sitzung des Ersten Deutschen Bundestages im September 2024 dauern. Da Bonn die Wiege des Grundgesetzes und der stabilsten Demokratie auf deutschem Boden ist, stehen die Jubiläen unter dem Leitgedanken „75 Jahre Grundgesetz. Demokratie made in Bonn“.

Im Zentrum der städtischen Aktivitäten steht ein großes Fest für die Bürgerinnen und Bürger am 25. Mai 2024. Dazu gibt es wieder einen „Tag der offenen Tür“ am Bonner Amtssitz des Bundespräsidenten. Auch das Bundesministerium für wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung (BMZ) öffnet seinen Dienstsitz. Der Bundesrat lädt in seine Bonner Räumlichkeiten ein. Der ehemalige Plenarsaal des Bundestages im heutigen World Conference Center Bonn kann ebenfalls besichtigt werden. Auf dem Platz der Vereinten Nationen präsentiert sich der Deutsche Bundestag zudem mit seinem Infomobil. „Ich bin dem Stadtrat für

seine Unterstützung dankbar“, sagt Oberbürgermeisterin Katja Dörner. „Wir möchten dieses Jubiläum gemeinsam würdig feiern und dabei die Bedeutung der Demokratie herausstellen. Ein demokratisches Gemeinwesen ist nicht selbstverständlich. Daher ist es wichtig, in unserer Gesellschaft die demokratische Bewusstseinsbildung zu stärken.“

Finanzielle Entlastung für einkommensschwache Haushalte

Mit Hilfe des „Stärkungspakts NRW – gemeinsam gegen Armut“ unterstützt die Bundesstadt Bonn die soziale Infrastruktur und die Bürgerinnen und Bürger in Bonn. Anlaufstellen und Einrichtungen für Menschen aus einkommensschwachen Haushalten oder mit besonderen Bedarfslagen werden dafür finanziell entlastet, um die Bonnerinnen und Bonner weiterhin ausreichend zu beraten und ihnen finanzielle Hilfen oder Sachleistungen zugänglich machen zu können. Das Land NRW hat Bonn dafür Mittel in Höhe von rund 2,8 Millionen Euro zur Verfügung gestellt, um verschiedene Notlagen in Zusammenhang mit der Energiekrise abzumildern. Auch ältere Menschen, die sich aufgrund der krisenbedingt gestiegenen Kosten aktuell in einer finanziell schwierigen Situation befinden, können über die Beratungsstellen ganz konkret unterstützt werden. Krisenbedingt sind zum Beispiel Energiekosten, Lebensmittelpreise und die Inflation stark angestiegen. Es drohen Überschuldungen, Energiesperren oder Wohnungsverluste. Im Alltag kann es zu Engpässen kommen, zum Beispiel bei

dringend notwendigen Reparaturen oder beim Begleichen von Energiekosten- oder Nebenkostenrechnungen.

Diese Entwicklung stellt auch in Bonn viele Menschen vor große Herausforderungen. In all diesen Notlagen kommen die finanziellen Unterstützungen oder Sachleistungen aus dem Stärkungspakt NRW in Frage. Um dies zu prüfen und unkomplizierte Hilfe zu leisten, stehen die Bonner Beratungsstellen der folgenden sozialen Vereine und die Sozial-, Familien-, Senioren- und Schuldnerberatungsdienste der Wohlfahrtsverbände sowie Quartiersmanagements in Bonn zur Verfügung.

- AWO Bonn/Rhein-Sieg: www.awo-bonn-rhein-sieg.de
- Caritasverband für die Stadt Bonn (Schuldner- und Sozialberatung): www.caritas-bonn.de
- Deutsches Rotes Kreuz: www.drk-bonn.de
- Diakonisches Werk Bonn und Region gGmbH: www.diakonischeswerk-bonn.de
- SKM – Aufbruch gGmbH (für die Teilnehmenden der dortigen Maßnahmen): www.skm-aufbruch.de
- Quartiersmanagements in Bonn: www.bonn.de, Suchbegriff Quartiersmanagements

Studie zu Altersbildern und Altersdiskriminierung

Negative Vorstellungen vom Alter und fragwürdige Rollenklischees gegenüber älteren Menschen sind weit verbreitet. Das zeigt die Studie „Ageismus – Altersbilder

und Altersdiskriminierung in Deutschland“ im Auftrag der Antidiskriminierungsstelle des Bundes. „Auch wir erfahren immer wieder, dass dagegen die Aufmerksamkeit für negative Altersbilder und vor allem für das Thema Diskriminierung aufgrund des Lebensalters eher gering ist“, erklärt Karl-Josef Büscher, Vorsitzender der Landes seniorenvertretung Nordrhein-Westfalen. Wenn etwa 74 Prozent der Befragten den Anteil der älteren Menschen über 70 Jahre in der Bevölkerung erheblich überschätzen (am häufigsten wurde er auf 30 Prozent geschätzt, obwohl er im Schnitt bei rund 18 Prozent liegt), werde deutlich, welchen Mangel an Basiswissen es gebe. Deshalb sei die Vermittlung von Faktenwissen über die demografische Entwicklung ein wichtiger Teil der öffentlichen Bildung: „Jede kommunale Seniorenvertretung bemüht

sich vor Ort, der älteren Generation eine Stimme zu geben“, sagt Büscher.

Er betont allerdings auch die Bedeutung der generationenübergreifenden Diskussion über altersbedingte Herausforderungen. Was also tun gegen unreflektierte Altersbilder in den Köpfen offenbar aller Generationen? Der Vorstand der Landes seniorenvertretung sieht sich in den entsprechenden Forderungen der Studie in seinem Weg und den eigenen Zielen bestärkt: „Ältere Menschen müssen in ihrer Mitverantwortung gestärkt werden und aktiv zeigen können, welche wichtigen Beiträge sie für die Gesellschaft leisten“. Die Studie ist auf dieser Homepage zu finden: www.antidiskriminierungsstelle.de.

ham / Stadt Bonn / Antidiskriminierungsstelle NRW



**DRK Nordrhein
Seniorenhaus Steinbach**



**Deutsches
Rotes
Kreuz**

DRK-Seniorenhaus Steinbach



**Engagierte Pflege - liebevolle Betreuung
mit Blick auf Petersberg und Drachenfels**

53179 Bonn, Rüdigerstr. 92

Tel.: 0228-3696-111, info@drk-seniorenhaus-steinbach.de

www.drk-seniorenhaus-steinbach.de

Kleines Bönnsches Wörterbuch, Teil 7

Auf den Spuren des lokalen Dialekts: mit Dr. Georg Cornelissen

In den letzten Ausgaben unserer Zeitschrift steuerte der Bonner Sprachwissenschaftler Dr. Georg Cornelissen zum Vergnügen unserer Leserschaft schon Beispiele unseres Bönnschen Dialekts bei. Hier führt er sein kleines Wörterbuch weiter.

alaaf = Er/sie/es lebe hoch (ursprünglich: stehe über allem)! Ein Vorläufer dieses erst seit dem 19. Jahrhundert im Karneval üblichen Ausrufs kommt schon im 16. Jahrhundert auf Trinkkrügen vor (*Allaf*).

Botz = Hose. Ein *Botzbeen* ist ein Hosenbein, ein *Botzemann* ein Hosenmatz. Hosenträger aber sind im Bönnschen *Hälepe*: *Hälepe* helfen, wenn die Hose rutscht.

Pannekooche = Pfannkuchen. *Wolbere(panne)kooche* = Waldbeerpfannkuchen, dafür lassen manche Leute jedes andere Gericht stehen.

Strichiese = Bügeleisen (alt). Früher sagte man *striche*, heute *büele* (bügeln). Im Beueler Heimatmuseum gibt es ein *Strichöfchen*



Zu Karneval mit „Alaaf!“. Dr. Georg Cornelissen. Foto: Rühmekorf

zu sehen: eine Art „Ladestation“ auf Kohlebasis für vorelektrische Bügeleisen.

wibbelig = quirlig-unruhig-zappelig. Eine *wibbelije* Person wird *Wibbelstätz* genannt. Verwandt damit ist im Tierreich *et Wippstätzje*: die Bachstelze.

Trauer um Karin Robinet

Die ehemalige Vorsitzende der Stiftung Bonner Altenhilfe verstarb Ende Juli 2023

Die Stiftung Bonner Altenhilfe trauert um ihre ehemalige Vorsitzende Karin Robinet. Am 31. Juli 2023 ist die Diplom-Sozialökonomin, die im Ehrenamt von 2011 bis 2021 den Stiftungsvorstand innehatte, im Alter von nur 64 Jahren verstorben. Sie wurde in ihrem Wohnort Bad Godesberg auf dem Zentralfriedhof beigesetzt. Im Rheinhof Dreesen erwiesen ihr neben der Familie auch ihr Freundes- und Kollegenkreis sowie Mitglieder der Stiftung bei einer Gedenkfeier die letzte Ehre.

Mit Nachdruck und Kompetenz für die Altenhilfe tätig

2016 war Karin Robinet nach einer ersten Amtsperiode erneut einstimmig für den Vorsitz der Stiftung Bonner Aktenhilfe wiedergewählt worden. Im Stiftungskuratorium setzte sie somit ein Jahrzehnt lang Akzente. „Die Stiftung Bonner Altenhilfe steht für ein modernisiertes Altersbild: für die gesellschaftliche Teilhabe der älteren und alten Menschen der Stadt“, pflegte sie zu sagen. „Durch Förderprojekte werden Impulse für ein gutes Altern in Bonn gegeben“, und „Die Stiftung fördert kommunale Infrastrukturen für eine gesellschaftliche Beteiligung aller alten Menschen.“



Karin Robinet. Foto: Cynthia Rühmekorf

der Geschäftsordnung mit verantwortlich. Unter ihrer Federführung beschloss die Stiftung, nunmehr dreigeteilt Förderung zu gewähren: Zum einen gibt es eine Dauerförderung für die Bezuschussung des Mittagstischs, der Fußpflege und von Sportangeboten in den Begegnungsstätten. Sie macht bis zu 50 Prozent des Fördervolumens aus.

Zum anderen kann es eine vielfältige Projektförderung für Musik- und Kunstprojekte, Zuschusszahlungen für die Ausstattung und Hilfsmittel geben. Dafür können zehn Prozent der Stiftungserträge und bis zu zehn Prozent der Rücklagen verwendet werden. Bis zu 2.500 Euro liegen davon in der freien Entscheidung der Verwaltung. Ab 2.500 Euro entscheidet das Stiftungskuratorium.

Drittens ist auch eine Schwerpunktförderung durch die Stiftung möglich: Mindestens 30 Prozent der Jahreserträge und bis zu 50 Prozent der Rücklagen zur Unterstützung dienen der Fortentwicklung von Aufgabenfeldern und Konzepten in der Bonner Altenhilfe. Dabei kann es maximal drei Schwerpunkte parallel für wenigstens drei Jahre geben. Mit dieser neuen Konzeption seien auch Erwartungen an die 19 Kuratoriumsmitglieder in der Ratgebung, Entscheidungsfindung und Multiplikationstätigkeit verbunden, kommentierte Robinet die Neuerung 2019 in dieser Zeitschrift. So werde das vom Stadtrat berufene Gremium den Grundideen zeitgemäßer Altenhilfe noch besser gerecht.

Die Redaktion der Zeitschrift „Mitten im Leben – Mitten in Bonn“, die ebenfalls von der Stiftung gefördert wird und für die Karin Robinet regelmäßig schrieb, gedenkt der Verstorbenen in Dankbarkeit.

Robinet, die 2001 als Forschungsreferentin nach Bonn ans Bundesamt für Naturschutz gekommen war, setzte als Sozialpolitikerin von Bündnis 90/Die Grünen auch in der Stadtpolitik Zeichen. Sie war Mitglied in der Bezirksvertretung Bad Godesberg, im Planungs- und im Sozialausschuss. „Als Volkswirtin hatte sie neben dem ökologischen immer auch einen ökonomischen Blick auf die Dinge und vertrat ihn mit Nachdruck und Kompetenz“, erklärte Dr. Annette Standop, Vorsitzende der Ratsfraktion, in ihrem Nachruf. „Für viele von uns – auch für mich – war sie Ratgeberin, Mentorin, kritische und immer auch wertschätzende Wegbegleiterin.“

Auch in weiteren Ehrenämtern hinterließ die Frau, die, aus armen Verhältnissen kommend, erst auf dem zweiten Bildungsweg studieren konnte und später als Koordinatorin bei der Grünen-Bundestagsfraktion in Berlin tätig gewesen war, am Rhein Spuren. Ihr Herz gehöre ihrem Mann Klaus, antwortete sie einmal im Interview, aber mit Herzblut setzte sie sich etwa auch für die Bonner Initiative Lebensqualität im Alter (LeA) ein. Robinet gehörte seit 2005 dem Aufsichtsrat der Vereinigten Bonner Wohnungsbau AG (VEBOWAG) an. Seit 2015 war sie dessen Vorsitzende. Zuletzt arbeitete sie auch im Vorstand des Deutschen Mieterbunds Bonn/Rhein-Sieg/Ahr mit.

In ihrer Tätigkeit für die Stiftung Bonner Altenhilfe zeichnete Robinet 2018 auch für die Neufassung der Förderrichtlinie und

folglich	be- stehen, existieren	Fluss zum Frischen Haff	kleinere Glaubensgemeinschaft	hoch-näsiger	anfänglich	Rest im Glas	Fußpfad	Norm, Richtschnur	Jahrbücher	großer Erfolg; Siegesfreude	Stock; Hochsprunggerät
Zitterpappel			schweiz. Hauptstadtbewohner					freundlich			veraltet: Hausangestellter
deutsche Bundeskanzlerin (Angela)	11				Wassersportart				5	Rollkörper	
Metallbolzen			italienische Weinstadt			6	Lärm, Krach (ugs.)	Abwesenheitsnachweis			
		3		herbei, hierher (ugs.)	schrill, durchdringend				2	irgendjemand	griech-römischer Gott
Winkel-funktion (Mathe-matik)	Zaren-name		zu verwenden	unwirklich		4		befestigtes Hafenufer		griechische Halbinsel	
					jap. Form der Selbstverteidigung	Heimat des Odysseus	Bergmann; Ritterbegleiter				9
ein Süd-amerikaner	enges, steilwandiges Tal	Teigware	Muse der Sternkunde			1	Geschäfts-zimmer,-stelle	alt-nordischer Donnergott			
deutsch-sprachiger Autor (Elias)							Blas-musiker			portugiesischer Seefahrer (Vasco da)	Europ. Fußballverband (Abk.)
		12	früherer türkischer Titel	weibliches Rind				Fleck; Zeichen	Gebirge auf Kreta	runde Schneehütte	
Ausruf der Verwunderung	be-teiligt, anwesend						Doppelkontinent				Abk. für Public Relations
		8			Hauptstadt von Senegal				7	sichtbarer feuchter Dunst	
spanisches Weinlokal	Musikstück von Händel										10
										langschwänziger Papagei	

Lösungs-
wort

- 1
- 2
- 3
- 4
- 5
- 6
- 7
- 8
- 9
- 10
- 11
- 12

Auflösung Seite 26.

Ebba Hagenberg-Miliu

Und was läuft an Ausstellungen in Bonn?

Akademisches Kunstmuseum

Römerstraße 164
Di bis Fr: 15 bis 17 Uhr,
So: 11 bis 18 Uhr
<https://www.antikensammlung.uni-bonn.de/>

Museum Alexander Koenig

Adenauerallee 160
Di bis So: 10 bis 18 Uhr
Mi: 10 bis 21 Uhr
Bis 8. Januar:
Glanzlichter der Naturfotografie
<https://www.zfmk.de/de>

Kunst- und Ausstellungshalle der BR Deutschland

Friedrich-Ebert-Allee 4
Di und Mi: 10 bis 21 Uhr
Do bis So: 10 bis 19 Uhr
Bis 28. Januar: Alles auf einmal.
Die Postmoderne 1967-1992
Bis 17. April:
Immanuel Kant und die offenen Fragen
Bis 1. April:
Anna Oppermann
<https://www.bundeskunsthalle.de/>

Haus der Geschichte der BR Deutschland

Willy-Brandt-Allee 14
Di bis Fr: 9 bis 19 Uhr
Sa und So: 10 bis 18 Uhr. Eintritt frei
Bis Frühjahr 2024: Schattenseiten der Digitalisierung. Fotografien von Kai Löffelbein
Bis 4. Februar: # Deutschlanddigital
Bis Frühjahr 2024: Der Weg zum Grundgesetz. Fotoausstellung
<https://www.hdg.de/haus-der-geschichte/>

LVR-Museum Bonn

Colmantstraße 14-16
Di bis So: 11 bis 17 Uhr
Ab 21. März: Dirk Reinartz,
Fotografieren, was ist
<https://landesmuseum-bonn.lvr.de/>

August-Macke-Haus

Hochstadenring 36
Do: 11 bis 19 Uhr
Fr, Sa, So: 11 bis 17 Uhr
Ab 25. Januar: Zwei Menschen: Das Künstlerpaar M. Jansen und Fifi Kreutzer
<https://www.august-macke-haus.de/>

Kunstmuseum Bonn

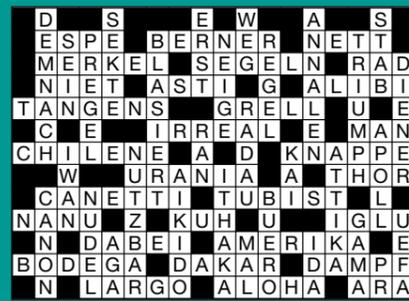
Friedrich-Ebert-Allee 2
Di bis So: 11 bis 18 Uhr, Mi: 11 bis 21 Uhr
Bis 18. Februar:
Menschheitsdämmerung
Bis 10. März:
Günter Fruttrunk. Retrospektive
Bis 18. Januar: Auf den Punkt. Manifeste von Kindern und Jugendlichen
<https://www.kunstmuseum-bonn.de/>

Deutsches Museum Bonn

Ahrstraße 45, Di bis Fr, So: 10 bis 17 Uhr,
Sa: 12 bis 17 Uhr
Das deutsche Museum wandelt sich zum Forum für Künstliche Intelligenz

Auflösung Kreuzworträtsel von S. 24

REGENTROPFEN



Impressum

Herausgeber:

Bundesstadt Bonn
Amt für Soziales und Wohnen
Fachstelle Alter und Pflege
Flemingstraße 2, 53123 Bonn
Telefon: 0228 - 77 66 99
Fax: 0228 - 96 19 67 7
E-Mail: altenhilfe@bonn.de
www.bonn.de/haus-der-bonner-altenhilfe

Konzeption und Redaktion:

Dr. Ebba Hagenberg-Miliu (ham)

Redaktion Bundesstadt Bonn:

Heike Oepen, Daniel Lenartowski (s.o.)

Redaktion Stiftung Bonner Altenhilfe:

Edith Kühnle

Layout und Gesamtherstellung:

SP Medienservice
Verlag, Druck & Werbung
Reinhold-Sonnek-Straße 12, 51147 Köln
Telefon: 02203 - 98 04 03 1
www.sp-medien.de, info@sp-medien.de

Für unverlangt eingesandte Manuskripte und Fotos haftet die Redaktion nicht. Nachdruck oder reprografische Vervielfältigung, auch auszugsweise, und Aufnahme in Datenbanken jeglicher Art sind nicht gestattet.

Diese Zeitschrift ist durch Mittel der Stiftung Bonner Altenhilfe gefördert und liegt kostenlos in den Verwaltungsstellen und Begegnungsstätten in Bonn aus.

Online ist sie zu finden unter:

<http://www.bonn.de/senioren-hinweise>

Leserbriefe:

sind uns herzlich willkommen

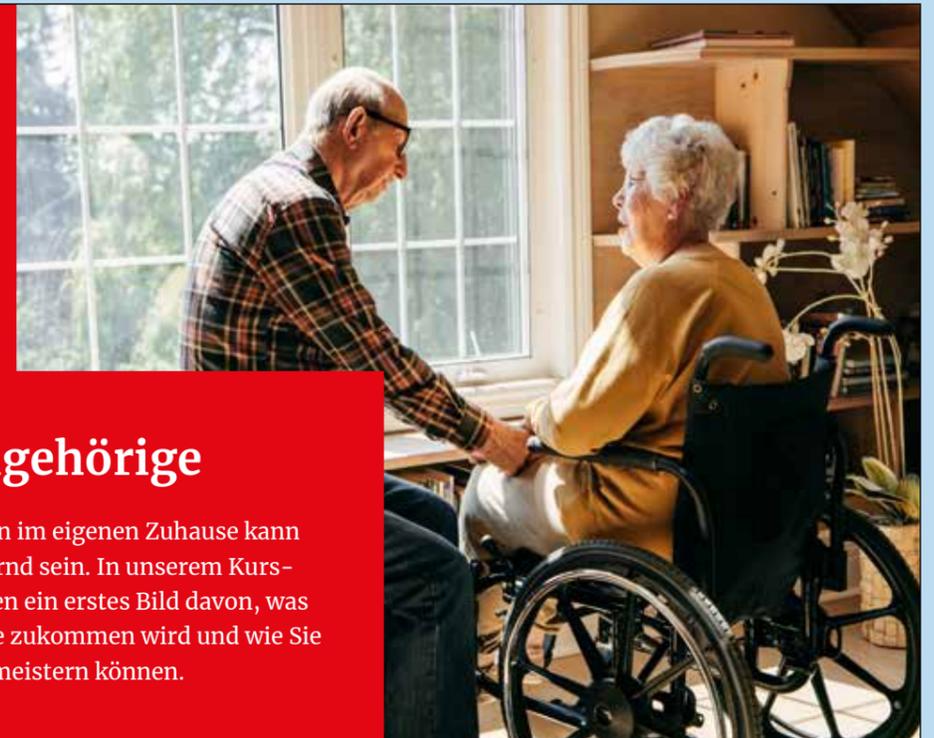
Diese Broschüre wurde auf Papier mit dem Siegel „Blauer Engel“ gedruckt.



Im LVR-Museum Bonn. Fotos: ham



Fassade des Museums Alexander Koenig



Pflegende Angehörige

Die Pflege von Angehörigen im eigenen Zuhause kann ungewohnt und überfordernd sein. In unserem Kursformat vermitteln wir Ihnen ein erstes Bild davon, was auf Sie in Ihrer neuen Rolle zukommen wird und wie Sie erste Herausforderungen meistern können.



Alle weiteren Informationen finden Sie unter:

www.drk-bonn.de



Deutsches
Rotes
Kreuz

Bundesstadt
Bonn



Für Sie vor Ort.

In unserer Mobilen Filiale können Sie viele Services nutzen:

Bargeld abheben oder einzahlen, Überweisungen tätigen, Daueraufträge einrichten oder ändern, sich persönlich zu allen Finanzthemen beraten lassen und vieles mehr. Mehr Infos auf sparkasse-koelnbonn.de/mobile-filiale

Weil's um mehr als Geld geht.



Sparkasse
KölnBonn



Ein Arbeitsplatz
für Menschen

Jetzt
Teil unseres
Teams
werden!



Der Pflege den Rücken stärken!

Pflege- und
Gesundheitszentrum
pgz@dw-bonn.de

kompetent
zugewandt
evangelisch

DIAKONIE
FÜR BONN UND DIE REGION

www.diakonie-bonn.de



Zuverlässiger Partner für Senioren

Stationäre Pflege

Altenheim Herz-Jesu-Kloster Ramersdorf
Ramersdorf, Tel. 0228 97197-0

Alten- und Pflegeheim Marienhaus
Innenstadt, Tel. 0228 7257-0

Sebastian-Dani-Alten- und Pflegeheim
Poppelsdorf, Tel. 0228 91509-0

Ambulante Pflege

Beuel, Tel. 0228 473782

Bonn, Tel. 0228 213439

Bonn Nord-West, Tel. 0228 688483-0

Bad Godesberg-Süd, Tel. 0228 95725-0

Bad Godesberg-Nord, Tel. 022888384-0

Begleitetes Service-Wohnen Poppelsdorf, Tel. 0228 91509-741

Seniorenbegegnungsstätte Thomas Morus Tannenbusch, Tel. 0228 666777

Tagespflege Brüser Berg, Tel. 0228 748179-27

www.caritas-bonn.de